

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 18. September 2007

**Kleine Anfrage Daniel Preisig:
Veranstaltungen in der Altstadt: Reine Lärmproduktion oder Standortvorteil?
(Nr. 4/2007)**

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

In der Einleitung zu seiner Kleinen Anfrage erweckt Grossstadtrat Daniel Preisig den Eindruck, die Stadt bekämpfe oder behindere grundsätzlich alle Aktivitäten, welche zu einer "lebendigen" Stadt gehörten.

Dazu verweist der Stadtrat auf die ebenfalls mit heutigem Datum versandte Antwort auf die Kleine Anfrage von Simon Stocker sowie auf die bereits erfolgten Beantwortungen der Postulate Martin Egger betreffend Public Viewing und Daniel Preisig zum Thema Boulevard-Cafés.

Die Kleine Anfrage von Daniel Preisig ist offensichtlich unter dem Eindruck der Diskussionen Euro 08/Public Viewing gestartet worden. Diese Veranstaltung wurde als Highlight im Jahreskalender gesehen. Für begeisterte Fussballanhänger mag dies so sein. Gerade die Vielfalt der Veranstaltungen in der Altstadt zeigt jedoch, dass die Interessen viel breiter gefächert sind.

Mit Erstaunen nimmt der Stadtrat Kenntnis von der Einschätzung des Fragestellers betreffend vermeintliche „missionarische Bemühungen“ des Stadtrates, „sämtliches Leben aus der Stadt zu verbannen“. Angesichts des befrachteten Veranstaltungskalenders auf den Altstadtplätzen ist diese Einschätzung nicht nachvollziehbar. Weiter wird behauptet, der Stadtrat verbiete Konzerte. Dem Fragesteller dürfte entgangen sein, dass zahlreiche Konzerte durchgeführt wurden und werden und seitens der Stadt jeweils lediglich die Einhaltung der Begrenzung der Lautstärke auf die Werte der Schall- und Laserverordnung durchgesetzt wird. Auch der Justizminister setzt Grenzen, wenn das Tun Einzelner das Empfinden der Bevölkerung strapaziert, was der Jungen SVP sicher bekannt ist. Auch der Justizminister setzt Grenzen, wenn das Tun Einzelner das Empfinden der Bevölkerung strapaziert, was der Jungen SVP sicher bekannt ist. Die Tatsache,

dass die Polizeistunde - mit nachweislich negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität in der Altstadt - faktisch aufgehoben ist, ist dem Fragesteller jedoch offenbar entgangen. Und auch von einer übermässigen Reglementierung der Boulevard-Restaurants kann bei der sehr liberalen Praxis, welche allerdings auch das Durchkommen des übrigen Verkehrs zu beachten hat, nicht gesprochen werden.

1. Nach welchen Grundsätzen richtet der Stadtrat seine Politik zur Altstadt-Entwicklung?

Der Stadtrat ist im Gespräch mit dem Einwohnerverein Altstadt, der Pro City, der Interessengemeinschaft Unterstadt, Schreibern von Kleinen Anfragen, politischen Parteien usw. Zudem wird der Stadtrat von der Verwaltungspolizei über die Nutzung des öffentlichen Raumes, was die Altstadt betrifft, laufend orientiert.

Die Politik des Stadtrates ist einfach: Der öffentliche Raum soll der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Dabei spielt die Sicherheit des Einzelnen eine wichtige Rolle. Nebst "Fun und Action" hat die Behörde auch das legitime Ruhebedürfnis der Altstadtbewohner zu beachten. Der Ausgleich zwischen dem Ruhebedürfnis und dem Anspruch auf Unterhaltung ist nicht leicht zu finden und wird naturgemäss von beiden Seiten unterschiedlich beurteilt. Dieser Ausgleich hat sich in der Praxis gut eingependelt, was am Beispiel der Nutzung des Mosergartens oder Fronwagplatzes nachgewiesen werden kann.

2. Von welchen konkreten Daten/Indikatoren leitet der Stadtrat sein Handeln in dieser Frage ab? Könnte der Stadtrat sich vorstellen, für eine umfassende Analyse weitere Grundlagen beizuziehen, wie z.B. repräsentative Bevölkerungs-Umfragen, Vergleiche von Wohnungsmieten (Aussenquartiere, Altstadt), Städtevergleiche etc.?

Der Stadtrat hat die Arbeitsgruppe attraktive Altstadt eingesetzt, welche sich mit positiven und negativen Aspekten der Nutzung des öffentlichen Raumes auseinandersetzt. In dieser werden die verschiedenen Aspekte der Altstadt und ihrer Nutzung diskutiert. Wir verweisen hierzu auch auf die Beantwortung der kleinen Anfrage von Grossstadtrat Nihat Tektas.

Seit der Einführung der Fussgängerzone hat sich die Beanspruchung des öffentlichen Raumes gewandelt. Tendenziell ist eine Abnahme der Rücksicht festzustellen. Die dem Stadtrat vorliegenden Informationen genügen, ohne dass weitere Analysen gemacht werden müssen. Die vom Fragesteller angeregten Massnahmen (repräsentative Umfragen, Vergleiche) hält der Stadtrat für nicht notwendig. Nebst öffentlichen Äusserungen via Medien hat der Stadtrat umfangreiche Informationen aus der Tätigkeit der Polizei (Polizeijournal). Hier gehen die Anrufe geplagter Bürger ein. Übermässiger Lärm ist ein häufiger Grund der Reklamationen.

- 3. Welche Bedeutung misst der Stadtrat der Veranstaltungs-Vielfalt in der Altstadt zu? Erkennt der Stadtrat die Wichtigkeit eines kulturellen Treffpunktes für die ganze Region? Sieht er einen Zusammenhang zur Bevölkerungsentwicklung der Region, insbesondere der regional überdurchschnittlich ausgeprägten Überalterungs-Tendenz?**

Aus Sicht des Stadtrates ist die Vielfalt der Veranstaltungen positiv. Die Stadt ist als Regionalzentrum der gelebten Vielfalt verpflichtet. Ein Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung (gemeint ist wohl die demographische Zusammensetzung der Bevölkerung) ist schwerlich festzustellen. Es gibt keinen Konflikt Jung gegen Alt oder Schweizer gegen Ausländer, wohl aber unterschiedliche Ausprägungen im Verhalten der Partygängerinnen und Partygänger. In der Altstadt wird gefestigt, gearbeitet und gewohnt. Das ist gut so. Aber auch Bewohnerinnen und Bewohner in der Altstadt haben das Recht, nachts schlafen zu können. Also geht es um gegenseitigen Respekt.

- 4. Ist der Stadtrat bereit, die Standortwahl für Public Viewing zu überdenken?**

Der Stadtrat verweist auf die Beantwortung des Postulates von Grosstadtrat Martin Egger vom März dieses Jahres und die Diskussion im Grossen Stadtrat. Diese Frage hat sich zwischenzeitlich erledigt.

- 5. In der Botschaft zur Neugestaltung des Herrenackers pries der Stadtrat den Platz als Veranstaltungsort an. Welche Form von Veranstaltungen (wenn nicht solche wie das Public Viewing) hat der Stadtrat vorgesehen auf dem Herrenacker?**

Nachstehend zitiert der Stadtrat aus der Abstimmungsvorlage:

"DIE NUTZUNG DES PLATZES

Es ist die Absicht des Stadtrates, die Voraussetzung zu schaffen, damit der Platz in einer würdigen Art und Weise und möglichst vielfältig vermehrt benutzt werden kann. Dabei sollen die Bedürfnisse der Anwohnerschaft in gebührender Weise berücksichtigt werden. Eine abschliessende Aufzählung aller Nutzungsmöglichkeiten kann zum heutigen Zeitpunkt nicht erfolgen. Der Platz braucht «seine Zeit». Er muss in Beschlag genommen werden. Die Platzgestaltung soll dabei eine möglichst vielfältige und ausgewogene Nutzung erlauben.

Die wichtigste Nutzung ist die Alltagsnutzung. Sie findet während 365 Tagen im Jahr statt. Sie ist stark geprägt von der Witterung. Im Alltag wird der Platz von der Anwohnerschaft, von Passantinnen und Passanten, Lieferanten, Geschäftsleuten und Touristinnen und Touristen, je nach Bedürfnis entweder gezielt zur Anlieferung, als Durchgangsort, zum Verweilen oder einfach nur zufällig in Beschlag genommen. Die Fläche muss hauptsächlich im unteren Teil grosszügig Platz bieten für die Anlieferung von Waren sowie für die Notfalldienste. In den Randbereichen hat es genügend Sitzgelegenheiten im Schattenbereich der Bäume. Während der Sommermonate nehmen die Restaurationsbetriebe die Aussenbereiche in Beschlag und beleben den Platz zusätzlich. Der Aufenthalt und die Verpflegung über Mittag unter den Bäumen mit Blick auf das Wasserspiel wird sehr beliebt sein. In den Wintermonaten dagegen werden die Aktivitäten eher bescheiden sein. Dies wird der Alltag sein. Die meiste Zeit findet auf dem Platz

weder ein Fest noch ein Markt, noch eine kulturelle, sportliche oder kommerzielle Aktivität statt. Aber gerade diese Sondernutzungen sind grundsätzlich erwünscht und prägen den Herrenacker letztlich doch in erheblichem Ausmass. Im Besonderen soll der Platz wieder vermehrt als Marktplatz aktiviert werden. Der Platz soll deshalb grossflächig frei bleiben und somit weder verbaut noch bepflanzt werden. Diese grosszügige, frei bleibende Fläche soll auf dem Herrenacker auch die Gelegenheit bieten, Feste zu feiern. Ob mit oder ohne Zelt: Genügend Platz dafür ist vorhanden, ohne dass die Alltagsnutzung oder die Anlieferungen gestört wären. Auch kulturelle Veranstaltungen wie Freiluftkino, Sommertheater, Konzerte oder sogar ein Kleinzirkus sollen möglich sein. Dagegen sind sportliche Veranstaltungen nur beschränkt möglich. Der Platz weist keine grösseren horizontalen Flächen auf, was Voraussetzung für viele Sportarten ist. Immerhin, Kugelspiele wie Boule oder andere spielerische Betätigungen sollen jederzeit praktiziert werden können. Ein Netz von Ver- und Versorgungsleitungen mit Strom- Wasser- und Telekommunikation sowie Abwasseranschlüssen bietet Gewähr für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen."

Seit der Fertigstellung finden auf dem Herrenacker Veranstaltungen aller Art statt. Der Herrenacker hat sich nach kurzer Zeit etabliert, der Fronwagplatz konnte erfreulicherweise entlastet werden. Wo einzelne Veranstaltungen stattfinden, entscheidet die Verwaltungspolizei im Einvernehmen mit den Veranstaltern, im Ausnahmefall der Stadtrat. Aus Sicht des Stadtrates wird der Herrenacker im Sinne der Abstimmungsbotschaft genutzt, wie ein Auszug aus den bereits durchgeführten und geplanten Veranstaltungen zeigt: Sommertheater, Kinderzirkus, Jahrmärkte, Flüchtlingstag, Velotag, Kinder-Tennistag, Ausstellung Natur und Mensch, Empfänge, Fahnenübergaben, Apéros, Herrenackerfest, Freiluft-Variétés, City-Märkte.... Die Nachfrage steigt, und zudem runden die Boulevard-Restaurants das Bild ab. Die Erwartungen, welche in der Abstimmungsvorlage geäussert wurden, haben sich also innert unerwartet kurzer Zeit mehr als erfüllt.

Nachdem in dieser Antwort bereits der Justizminister zitiert worden ist, erlauben wir uns, als Denkanstoss auch noch eine Betrachtung des Verkehrsministers zum Thema Städte zu zitieren:

"Zur Lebensqualität der Städte gehört die kulturelle Dimension. Tatsächlich bietet die Stadt ihren Bewohnerinnen und Bewohnern einen riesigen Reichtum. Schon im Mittelalter galt „Stadtluft macht frei“. Die Stadt ist Inbegriff der Freiheit geblieben: Städter lustwandeln täglich in einem Paradies voller Unterhaltung, Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Angeboten und Lebensstilen. Diese unendliche Fülle hat auch ihre Kehrseite, nämlich die Überflutung. So, wie sich Städte heute nicht mehr widerstandslos vom Verkehr platt walzen lassen, so müssten sie sich eigentlich auch vor Verlärmung und Verramschung zu schützen beginnen.

Als Folge des globalen Massentourismus fallen Horden von Menschen in die Innenstädte ein. Es ist durchaus verständlich, wenn aus ästhetischen Gründen fast in allen Schweizerstädten die Monoblockstühle aus Plastik zur Diskussion gestellt werden, auch wenn das wieder die Frage aufwirft, ob denn Schönheit wirklich verordnet werden soll. So wie es auch die Diskussionen gibt, ob Strassenmusikanten rund um die Uhr reglementiert werden sollen oder nicht. Aber wenn Strassenmusikanten rund um die Uhr „El Condor pasa“ singen, ist das für die, welche in einer Stadt wohnen nach einigen Stunden nicht mehr so unterhaltsam.

Der neue Bundesplatz in Bern wird regelmässig mit Ständen, Zelten und Tribünen für irgendeine „Promotion“ oder „Show“ überstellt: Rivella-Erlebniszelt, Volleyballturnier mit künstlichem Sandboden, Skilanglauf mit heran gekarrtem Schnee. Ist das Lebensqualität?

Nach der Street Parade gleicht die Urania-Strasse in Zürich eher einer Urin-Strasse. Ähnliches erleben Biel nach der Braderie, Bern nach dem Zybele-Märit, Winterthur nach dem Albanifest.

Ich frage mich manchmal: Muss denn jedes Wochenende ein Event in einer Stadt organisiert werden? Kann ein Platz nicht auch einmal ohne elektronische Musik genossen werden? Könnte man nicht gelegentlich den flat place einführen?"

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES STADTRATES

Marcel Wenger
Stadtpräsident

Christian Schneider
Stadtschreiber